



Die Polizei geht gegen Raser und Motorradlärm vor. Foto: pixabay

Motorradfahrer im Visier

REGIO. Die Polizei hat am Wochenende den Motorradverkehr in den Landkreisen Lörrach und Breisgau-Hochschwarzwald kontrolliert. Die Motorradkonzeption des Polizeipräsidiums Freiburg sieht spezielle Maßnahmen vor, um die Ursachen von Motorradunfällen zu bekämpfen und gegen Motorradlärm vorzugehen. Ein Baustein dieser Konzeption sind Verkehrskontrollen. So wurden am Freitag zwischen 13.30 und 17 Uhr auf der L 151 bei Todtnau-Präg Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Ebenfalls am Freitagnachmittag wurden auf der Landstraße 124, am Schauinsland, sowie auf der Bundesstraße 317 bei Todtnau-Fahl Kontrollstellen eingerichtet. Am Sonntagnachmittag fand eine Kontrolle auf der Bundesstraße 317 bei Todtnau-Fahl sowie auf dem Feldberg statt. Insgesamt wurden 100 Motorräder kontrolliert. Motorradfahrer wurden wegen 13 Geschwindigkeitsüberschreitungen angezeigt. Wegen Überholen im Überholverbot wurden zwölf Motorradfahrer zur Anzeige gebracht. Ebenso vier wegen Erlöschens der Betriebserlaubnis (davon drei wegen Manipulationen an der Auspuffanlage) und einer wegen mangelhafter Bereifung. Ein Motorrad war unvorschriftsmäßig und eine Weiterfahrt wurde untersagt. Mindestens bis Oktober soll diese Konzeption weitergeführt werden.

Die Zukunft gestalten

REGIO. Insgesamt 22,3 Millionen Euro stehen im Rahmen des EU-Programms „Interreg am Oberrhein“ für grenzüberschreitende Projekte bereit. Im Rahmen eines themenübergreifenden Projektauftrags können zwischen dem 10. Juli und dem 21. Oktober Anträge zur Förderung eingereicht werden. Das hat der Interreg-Begleitausschuss in seiner ersten Sitzung unter der Leitung des Freiburger Regierungspräsidenten Carsten Gabbert am Dienstag in Freiburg entschieden. Gabbert freut sich auf die Zusammenarbeit im Begleitausschuss: „Das Interreg-Programm bietet vielfältige Möglichkeiten, unser Zusammenleben am Oberrhein für die Zukunft zu gestalten. Gerade in Zeiten der politischen Umbrüche in Europa haben wir in der Grenzregion eine besondere Verantwortung dafür, die Zusammenarbeit über den Rhein hinweg zu stärken und unsere Freundschaften zu pflegen.“ Weitere Infos erhalten Interessierte unter www.interreg-oberrhein.eu.

Wie KI den Unterricht verändern wird

Künstliche Intelligenz (KI) ist auch in den Schulen im Landkreis Lörrach auf dem Vormarsch: Für Lehrer kann die neue Technik eine Arbeitsentlastung darstellen. Schüler profitieren von individueller Unterstützung.

■ Von Michael Werndorff

KREIS LÖRRACH. Die Digitalisierung in den Klassenzimmern im Landkreis Lörrach nimmt Fahrt auf. Immer mehr ersetzen Beamer, interaktive Displays oder tragbare digitale Geräte die klassische Kreidetafel im Klassenzimmer. Inzwischen ist die Generation der „Digital Natives“, also Menschen, die mit dem Internet aufgewachsen sind, auch im Lehrerzimmer angekommen. Indes: Künstliche Intelligenz (KI) ist im Unterricht noch zu wenig Thema. Das zeigt der aktuelle BaWü-Check: Zwei Drittel der Bevölkerung wie auch der Eltern schulpflichtiger Kinder haben laut Umfrage nicht den Eindruck, dass den Kindern und Jugendlichen in den Schulen derzeit ausreichend vermittelt wird, welche Chancen und Risiken mit Künstlicher Intelligenz verbunden sind. Nur zehn Prozent der Bevölkerung und 17 Prozent der Eltern von Schulkindern halten die Schulen beim Thema Künstliche Intelligenz ausreichend gut aufgestellt.

Interesse an Fortbildung

Derweil hat die KI längst Einzug an den Schulen gehalten, wie Anja Hanke, ehemalige Vorsitzende der Lehrerergewerkschaft GEW, im Gespräch mit unserer Zeitung darlegt. So nutzen unter anderem Lehrer der Albert-Schweitzer-Schule in Lörrach ab der sechsten Klasse KI zur Erstellung von Arbeitsblättern für den Einsatz im Unterricht, wie die Schule auf Nachfrage unserer Zeitung mitteilt. Und: „Seitens der Lehrer im Landkreis besteht ein sehr großes Interesse an Fortbildungen.“ Daraus lasse sich schließen, dass sich diese im Bereich KI fit machen und Künstliche Intelligenz im Unterricht einsetzen wollen, erklärt Hanke. Der Fokus liege darauf, wie Lehrer KI zum Vor-



Die weitere Digitalisierung und der Einsatz von KI werden die Schule grundlegend verändern. Dabei entstehen auch Risiken. Foto: pixabay



und Nachbereiten ihres Unterrichts nutzen können. „Das Thema ist voll in der Lehrkräftefortbildung angekommen.“ Ihre Botschaft: KI kann Lehrer entlasten, ist dieser doch ein geduldiger Assistent, der einem immer und überall zur Seite steht.

So sei KI vielmehr ein Werkzeug, ein Helfer im Unterricht – darin liege eine der großen Chancen. „Wir stecken erst in den Anfängen, da kommt noch eine ganz große Welle auf die

Schulen zu“, weiß Hanke. Unterrichten, und was die Schüler an eigenen Aufgaben erledigen, werde sich ihr zufolge grundlegend verändern. Wie konkret? Das bleibe erst einmal abzuwarten, verweist sie auf eine rasante technische Entwicklung. „Es wird Fluch und Segen sein.“

KI kann zum Beispiel Texte übersetzen und damit jenen Schülern helfen, die noch nicht so gut Deutsch sprechen. Oder: Die Software hilft denen, die sich keinen Nachhilfelehrer leisten können oder die im Elternhaus keine Unterstützung erfahren. Das Sorge durchaus für mehr Gerechtigkeit und Chancengleichheit, betont Hanke im Gespräch mit unserer Zeitung.

Mehr Chancengleichheit

So könnten schwächere Schüler auch von der KI profitieren. Schüler könnten viel individualisierter arbeiten und häufiger eine Rückmeldung erhalten. Denn: Eine Lehrkraft schaffe es nicht, permanent je-

den Text dezidiert zu korrigieren. „Da sehe ich Chancen, wenn es darum geht, mittels der KI eigene Texte zu verbessern, Sprachen zu erlernen oder Inhalte zu recherchieren.“ Ein weiterer Vorteil sieht sie bei Urheberrechtsfragen: „Wenn ich ein Arbeitsblatt oder Bilder über KI generieren lasse, bin ich aus dem Schneider.“

Inhalte hinterfragen

Kritisch sieht Hanke derweil die Möglichkeit, dass Schüler ganze Referate von der KI schreiben lassen. Hier werde es für den Lehrer immer schwieriger, die originäre Leistung des Schülers zu bewerten.

Eine große Gefahr liege sicher darin, einen KI-generierten Text als bare Münze anzunehmen. Hier gelte es die Schüler ganz stark zu sensibilisieren, damit diese lernen, kritisch mit solchen Texten umzugehen und Inhalte zu hinterfragen. Und nicht zuletzt steht die Frage im Raum: Lernen Kinder und Jugendliche überhaupt noch, wirklich zu schreiben und Texte

zu erstellen? Mit dem Vormarsch der KI rückt immer mehr der kritische Umgang mit den neuen Möglichkeiten in den Fokus, wie der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag in einer Mitteilung von Mittwoch schreibt: „In Zeiten der zunehmenden Digitalisierung ist es dringend erforderlich, die Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen im Umgang mit digitalen Medien zu schulen. Wir begrüßen daher die angestrebte Verordnung des Kultusministeriums, ein Fach Medienbildung für alle fünften bis elften Klassen verpflichtend einzuführen“, lässt sich Wolfgang Epp, Hauptgeschäftsführer der IHK Reutlingen, zitieren.

Damit folge das Land Baden-Württemberg einer langjährigen Forderung aus der Wirtschaft, denn Schüler seien die Fachkräfte von morgen und müssten schon heute an einen verantwortungsvollen und sensiblen Umgang mit Medien herangeführt werden.



Die Preisträger (v.l.) Lucio Cortazzo (Feinwerkmechaniker), Micha Blattner (Elektroniker für Automatisierungstechnik), Finn Kuttler (Mechatroniker), Johanna Böhrer (Industriemechanikerin), Kai Wilhelm (Fachinformatiker), Dogan Fatih (Maschinen- und Anlagentechniker) sowie Leonard Truby (Industriemechaniker) Foto: zVg

Fachkräfte erfolgreich ausgebildet

Absolventen der Gewerbeschule erhalten ihre Abschlusszeugnisse.

KREIS LÖRRACH. Die Gewerbeschule meldet einen Schritt gegen den Fachkräftemangel in den Elektro- und Metalltechnikberufen.

In der gegenwärtigen Zeit der sich vollziehenden Energiewende markiere der Bereich Elektrotechnik eine der zentralen Schlüsseltechnologien, wie die Gewerbeschule mitteilt.

Daher warte der Arbeitsmarkt regelrecht auf die 30 künftigen Gesellen der Handwerke Elektronik für Automatisierungstechnik, Betriebstechnik und Energie- und Gebäudetechnik sowie auf die Fachinformatiker mit Fachrichtung Systemintegration, wie es in einer Mitteilung von Mittwoch heißt. Aus den Händen ihrer Klassenleh-

rer sowie Abteilungsleiterin Elektro, Kelley Strampp, erhielten sie die Abschlusszeugnisse über den schulischen Teil ihrer Ausbildung genauso wie die 29 Absolventen der Abteilung Metalltechnik – darunter Feinwerkmechaniker, Mechatroniker, Industriemechaniker und Maschinen- und Anlagenführer, heißt es abschließend.

Führerschein umtauschen

Das Landratsamt Lörrach empfiehlt, die Zeit vor der Urlaubsphase zu nutzen.

KREIS LÖRRACH. Die Führerscheinstelle des Landkreises Lörrach erinnert an den notwendigen Tausch der letzten im Umlauf befindlichen Papierführerscheine. Bis zum 19. Januar 2025 müssen diese in den neuen einheitlichen und fälschungssicheren EU-Kartenführerschein umgetauscht sein. Bevor es am Jahresende knapp wird, ist jetzt vor der

Urlaubsphase ein guter Zeitpunkt, um den Tausch zu tätigen. Die Bearbeitungszeit für den neuen Kartenführerschein beträgt derzeit etwa sechs Wochen.

Nach der von Bund und Land beschlossenen zeitlichen Staffelung sind Papierführerscheininhaber der Geburtsjahrgänge 1971 und jünger an der Reihe, deren Führerschein

bis einschließlich 31. Dezember 1998 ausgestellt wurde. Der Umtausch der bisherigen Kartenführerscheine startet im darauffolgenden Zyklus.

Alle Informationen zur Antragstellung, die persönlich vor Ort bei der Führerscheinstelle in der Palmstraße 3 erledigt oder postalisch eingereicht werden kann, sind nachzulesen unter www.loerrach-landkreis.de/eu-fuehrerschein. Auf dieser Seite können auch Online-Termine vereinbart werden.



Die Bearbeitungszeit für den neuen Kartenführerschein beträgt derzeit etwa sechs Wochen. Foto: pixabay